

IV. 1912—1931 AUSBAU DER VERTEILANLAGEN UMBAU VON GLEICHSTROM AUF DREHSTROM 3x380/220 VOLT

Die Kriegszeit 1914/18 verursachte dem Werk durch Materialmangel einerseits und ausserordentlicher Nachfrage nach elektrischer Energie anderseits beträchtliche Schwierigkeiten. Die Drehstromabgabe hatte im Jahre 1917/18 durch den Anschluss eines Großabonnenten (Firma Högger, Maschinenfabrik, jetzt Agrar A.G.) für metallurgische Zwecke eine große Ausweitung erhalten. Die Energielieferung für den erwähnten Zweck kam allerdings nur für die Dauer des Krieges in Betracht.

Studien über den weiteren Ausbau der Anlagen

Die Fragen des neuerlichen Ausbaues und der Erweiterung der Anlagen standen in den Jahren 1919/20 im Vordergrund der Beratungen. Ueber die einzuschlagende Richtung herrschten zwei Meinungen; die eine war für Umbau der Gleichstromanlagen in Drehstrom, die andere für Beibehaltung des Gleichstromes. Der beigezogene Experte, Herr Ing. Strelin aus Zürich, entschied sich für den Gleichstrom, wenigstens was den inneren Stadtteil anbetrifft. Für die Aussenquartiere empfahl er die Einführung des Drehstromes.

Das Problem der Wahl der zweckmässigsten Verteilspannung bildete nicht nur für Wil eine wichtige Angelegenheit, sondern kam auch an zahlreichen schweizerischen Fachkonferenzen zur Behandlung. Das Bestreben ging dahin, in der Schweiz eine Einheitsspannung zu schaffen. Im Jahre 1920 kam eine Einigung zu Stande; als allgemein anzustrebendes Normalsystem wurde das Dreiphasensystem 3 x 380/220 Volt, 50 Perioden gewählt. Dieser Entscheid kam für Wil noch rechtzeitig genug, um einen weiteren unzweckmässigen Ausbau der Anlagen zu verhüten und dieselben direkt für die Normalspannung vorzusehen. Mit dem fortschreitenden Abgang der Gleichstromanlagen wurde nach Möglichkeit auch auf die Umänderung des bisher bestehenden Drehstromnetzes 3 x 250 Volt auf die neue Einheitsspannung Bedacht genommen.

Die während einigen Jahren bestehende wirtschaftliche Depression kam auch in der kleinen Zunahme des Energieverbrauches deutlich zum Ausdruck. Der Energiebezug von den SAK betrug im Betriebsjahr 1926/27 1597610 kWh; die Energieerzeugung mit der Dampfmaschine wurde ab 1922/23 infolge der hohen Kosten eingestellt.

Neuer Energietarif der SAK

Am 1. Dezember 1929 trat der neue Tarif der SAK in Kraft, der eine Grundtaxe von Fr. 90.— pro kW brachte. Zur möglichsten Reduzierung der Belastungsspitze kam deshalb die Dampfmaschine wieder mit Vorteil in Betrieb. Im Rechnungsjahr 1929/30 konnte die Spitze von 552,5 kW auf 410 kW herabgedrückt werden, was sich finanziell günstig auswirkte.

(1912-1931 Ausbau der Verteilanlagen Umbau von Gleichstrom auf Drehstrom, 3x380/220 Volt, in: 50 Jahre Elektrizitätswerk Wil 1901-1951; Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Bestehen des E.W. Wil, Wil 1951)